

Das Dorf Hemmental ist ein Denkmal

Anlässlich des Europäischen Tages des Denkmals stellten die Denkmalpflege und die Kantonsarchäologie das Randendorf Hemmental auf den imaginären Sockel. Das wollten sich viele nicht entgehen lassen.

Martin Edlin

Wer sich unter einem Denkmal einzig eine Statue oder ein Standbild vorstellt, das einer Person der Geschichte oder einem historischen Ereignis gewidmet ist, sucht in Hemmental vergeblich danach. Aber man spricht ja auch von Kultur- und Baudenkmalern, und wenn man sich die Denkmaldefinition der Unesco vor Augen hält («ein Zeugnis der kulturellen Entwicklung der Menschheit»), weitet sich der Blick auf vieles, was «aus künstlerischer, historischer, politischer, technischer, städtebaulicher oder landschaftsgestalterischer Sicht einen besonderen Wert» erkennen lässt. Diesbezüglich kann das Randendorf tatsächlich viel «Denkmalerisches» bieten.

Daniel Leu, Präsident des Dorfvereins Hemmental, forderte an der Eröffnungsfeier zum Tag des Denkmals in der proppevollen Dorfkirche denn auch auf: «Denk einmal und schau hin!» Was man dann sehe, sei «für die Hemmentaler aber nicht nur ein Denkmal, sondern ein Auftrag, das Schöne zu bewahren und sorgsam weiterzuentwickeln». Genau das gehört zum Europäischen Tag des Denkmals: in der Bevölkerung das Interesse an unseren Kulturgütern und deren Erhaltung zu wecken. Seit einem Vierteljahrhundert wählt bei uns das Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Schaffhausen jedes Jahr ein solches kulturell bedeutendes «Denkmal» aus und stellt es damit auf dem Podest der Öffentlichkeit.

Erhalten und weiterentwickeln

Das Motto «Ohne Grenzen» des diesjährigen «Denkmaltages» mochte für das malerische Randendorf die zusätzliche Bedeutung haben, dass es seit der Eingemeindung vor knapp zehn Jahren zwar keine (politische) Grenze mehr hin zur Stadt Schaffhausen gibt, was aber – so Stadträtin und Baureferentin Katrin Bernath, die ebenso wie Daniel Leu auf die Kanzel der Dorfkirche



Ein ganzes Randendorf als Denkmal: geführte Besichtigung von Hemmental anlässlich des Europäischen Tags des Denkmals vergangenen Samstag.

BILD MICHAEL KESSLER

Denkmal und ebenso Auftrag, das Schöne zu bewahren und sorgsam weiterzuentwickeln.

kletterte – «nicht bedeute, Hemmental zur Stadt machen zu wollen», sondern die Verbundenheit unterstreiche. Zwar sei die Zeit vorbei, als es «Schaffhausen bei Hemmental» hiess, weil der im 11. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnte «stattliche Fleck» bestimmender war als die Stadt. Doch sowohl als Natur- wie auch als Erholungsraum habe das Randendorf nichts an Wert eingebüsst. Umso wichtiger sei die Frage, was hier zu erhalten oder mit Neuem weiterzuentwickeln sei, wobei die Antwort

nur im Dialog gefunden werden könne. Anschauungsunterricht biete da die Renovation des mit seinem Kernbau von 1541 uralten Bauernhauses Leuenhof, der nun vier prächtige moderne Wohnungen im historischen Kleid enthalte. Oder die Kirche selbst mit ihren Wurzeln bis ins 12. Jahrhundert – damit schloss dann der vom Männerchor Hemmental mit Heimatliedern umrahmte Ansprachereigen der Eröffnungsfeier.

Vor einem Denkmal stehen und es sich erklären lassen ist das eine, das andere ist,

es zu durchwandern, fast bei jedem Schritt ein bau- oder siedlungskulturelles Zeugnis zu entdecken und dabei auf den Spuren der Geschichte dieser Siedlung zu wandern. Letzteres taten den ganzen Tag Ungezählte, Hemmentaler, Heimweh-Hemmentaler und Interessierte aus nah und fern, die sich an den zahlreich angebotenen Führungen, Besichtigungen und Workshops beteiligten oder an die Stände der Kantonsarchäologie und der Denkmalpflege von Stadt und Kanton mit ihrem reichen Anschauungsmaterial traten (von den dicht besetzten Bänken in der Festbeiz auf dem Schulhausplatz ganz zu schweigen).

Ein lebendiges Denkmal

Hemmental mag nicht das hervorragendste Weingebiet des Kantons sein, doch die Menschentrauben, die sich den Führungen anschlossen, dürfen als erfolgreiche denkmalpflegerische Wümmet gelten. So erfuhr man zum Beispiel beim Dorfundgang unter dem Stichwort «Wasser, Feuer und Hosenträger» von Eva Nägeli, Projektleiterin Inventarisierung bei der Denkmalpflege, wie einst der gemeinsam genutzte Dorfbrunnen direkt über dem Bach, den man bei erhöhtem Wasserbedarf stauen konnte, die zentrale Wasserversorgung bildete, was den verheerenden Brand von 1909 an neuen Wahrzeichen zur Folge hatte, oder weshalb mit «Hosenträger» die in der Landwirtschaft der Region so einzigartige Form der Grundstücke gemeint ist: Topografisch bedingt sind sie lang und schmal.

Was man sonst nur aus Mozarts Oper «Don Giovanni» kennt, nämlich, dass ein steinernes Denkmal (die Statue des ermordeten Komturs) wieder lebendig wird, ist beim «Denkmal Hemmental» Realität: Das Denkmal, von der Natur geschenkt und von den Menschen geformt, ist durchaus lebendig ... nicht nur am Europäischen Tag des Denkmals.